

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 33 – Dezember 2006

gorilla journal



Die Verwirklichung der Pläne zur Dorfentwicklung und zum Schutz der Ressourcen des Kahuzi-Biega-Parks wird weiterhin viel Hilfe benötigen. Die Hauptursache für die Bedrohung des Parks ist die Armut.

- 5 *Virunga-Flusspferdzählung*
- 5 *Gorillas in einer Höhle*
- 6 *10 Jahre Mt. Tshiaberimu*
- 6 *Rosamond Carr*
- 7 *Primatologenkongress*
- 8 *Neues aus Nigeria*
- 9 *Tourismus Dzanga-Sangha*
- 9 *Insektennahrung*
- 10 *Handy-Aktion*

4 *Gemeinde-Schutzkomitees*

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 Gorillabesuche in der Regel möglich

Bwindi Impenetrable Nat. Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 320 Tiere
 Gorillabesuche möglich

Réserve Spéciale des Gorilles de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: eine Gruppe aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort ca. 380 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 Gorillabesuche möglich

Parc Nat. des Virunga (Südteil)
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 Gorillabesuche möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: 21 Grauergorillas

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche möglich

Park National de la Maïko
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: Grauergorillas

Réserve des Gorilles de Tayna
 Demokratische Republik Kongo
 Gorillas: ca. 450 Grauergorillas

Itombwe Massif Conservation Landscape
 Demokratische Republik Kongo
 kein Schutzgebiet
 Fläche: 6500 km², 1500–3464 m
 Gorillas: Grauergorillas

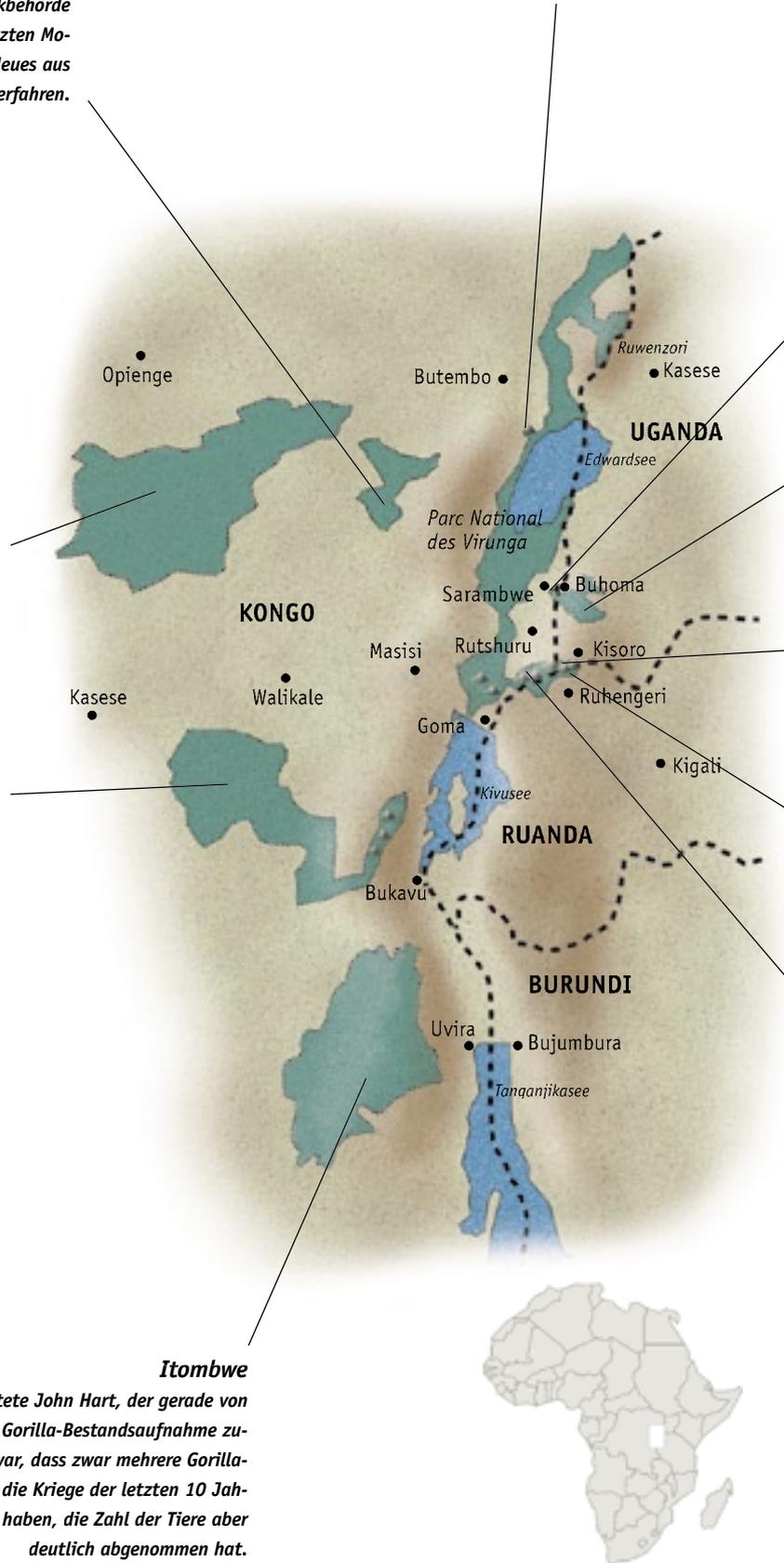
Tayna-Gorillaeservat
 Das Schutzgebiet ist jetzt von der kongolesischen Nationalparkbehörde anerkannt worden. In den letzten Monaten haben wir nichts Neues aus diesem Gebiet erfahren.

Maïko-Nationalpark
 Inzwischen arbeiten 120 Wildhüter und 20 weitere Angestellte für den Park. Die Wildhüter haben Uniformen, Ausrüstung und Training erhalten.

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Die Gorilla-Bestandsaufnahme im Flachlandteil musste aus Sicherheitsgründen verschoben werden. Die Beziehungen zwischen Park und Bevölkerung verbessern sich langsam dank der Unterstützung, die die Menschen vom Park-Projekt erhalten (S. 4).

Itombwe
 Im Juni berichtete John Hart, der gerade von der neuesten Gorilla-Bestandsaufnahme zurückgekehrt war, dass zwar mehrere Gorilla-populationen die Kriege der letzten 10 Jahre überlebt haben, die Zahl der Tiere aber deutlich abgenommen hat.

Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)
 Das Mt.-Tshiaberimu-Schutzprojekt des Dian Fossey Gorilla Fund-Europe (mittlerweile: Gorilla Organization) feiert sein 10-jähriges Bestehen (S. 6).





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Gorilla-Spezialreservat

Die Wildhüter haben von uns Regenjacken und Pullover erhalten.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Der Preis für ein Permit, mit dem man die Gorillas besuchen kann, ist in Uganda im Juli 2006 von 360 auf 375 US-Dollar gestiegen. Auch die Eintrittspreise und die Tarife für andere Aktivitäten in den Nationalparks wurden erhöht.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Die Nyakagezi-Gruppe wechselt noch immer zwischen verschiedenen Ländern und kann dann nicht besucht werden. Im Juli wurde ein neues Besucherzentrum eröffnet (S. 7).

Vulkan-Nationalpark

Die Wildhüter des Nationalparks werden in Kürze von uns mit warmen Pullovern und regendichten, stabilen Jacken ausgestattet.

Virunga-Nationalpark, Südteil

Wegen der unsicheren Situation ist es weiterhin nicht ungefährlich, die Gorillas zu besuchen; im Unterschied zu den Tieren anderer Park-Sektoren (S. 5) sind sie jedoch recht gut geschützt.



mit Spannung haben wir die Wahlen in der Demokratischen Republik Kongo verfolgt; der Erfolg unserer Arbeit und des Naturschutzes insgesamt hängt schließlich entscheidend davon ab, wie sich die Situation dort entwickeln wird. Joseph Kabila hat die Wahl gewonnen – selbst wenn sein Konkurrent behauptet, dass die Ergebnisse manipuliert sind. Im Osten des Landes wurde Kabila eindeutig Sieger; die Menschen setzen ihre Hoffnung darauf, dass er sie endlich von den Milizen befreit, die die Bevölkerung seit 10 Jahren terrorisiert.

Leider haben Rebellen im Ostkongo diese Zeit, in der die Politiker und die UN-Friedenstruppen andere Sorgen hatten, für eine Plünderung des Virunga-Nationalparks ausgenutzt (S. 5). Nicht nur die Flusspferde und andere Tiere litten darunter, sondern auch Claude Sikubwabo, der Vertreter der kongolesischen Nationalparkbehörde. Die Wilderer versuchten, ihn zum Schweigen zu bringen (S. 5). Er hat uns aber sofort danach versichert, dass er sich nicht einschüchtern lässt, sondern weiter gegen die Ausplünderung des Parks kämpfen wird.

Auch die Gorillas leiden unter den bewaffneten Auseinandersetzungen im Ostkongo. Immer wieder werden Jungtiere konfisziert, deren Familien vermutlich von Wilderern getötet wurden. Auch im März 2006 gelangte wieder ein junger Gorilla in die Hände der Naturschützer. Damit werden jetzt 7 Gorillas im Alter von einem halben Jahr bis 5 Jahre in Ruanda und Kongo gepflegt.

Benjamin B. Beck, Vorstandsmitglied der *Great Ape Trust of Iowa*, interessiert sich schon lange für unsere Arbeit. Diese Stiftung unterstützt verschiedene Projekte zum Schutz von Menschenaffen. Auf Anregung von Ben Beck bot sie uns im Oktober an, die Ausstattung der Wildhüter im Parc National des Volcans, Ruanda, mit Regenjacken und Pullovern zu finanzieren. Wir bedanken uns im Namen der Wildhüter ganz herzlich für diese großzügige Spende! Die Pullover sind bereits bei der Strick-Kooperative in Uganda in Arbeit.

Der Vorstand der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*

Ben Beck diskutiert mit einem Teilnehmer des Primatologenkongresses in Entebbe (mehr darüber auf S. 7). Er hat 12 Jahre im Brookfield Zoo, Chicago, gearbeitet, dann 20 Jahre als Kurator und stellvertretender Direktor am National Zoo in Washington; seit 2003 Jahren ist er pensioniert und heute Director of Conservation beim Great Ape Trust of Iowa (www.greatapetrust.org).

Foto: Angela Meder



In der Frauen-Kooperative in Mutolere, Uganda, wurden Pullover gestrickt (oben), die inzwischen bei den Wildhütern des Virunga-Nationalparks in der Demokratischen Republik Kongo angekommen sind (unten).

Fotos oben: Angela Meder, unten: Claude Sikubwabo

Radar Birhashirwa Nishuli ist der Leiter der Umwelterziehungs-Abteilung des Kahuzi-Biega-Nationalparks. Er arbeitet seit 1985 für den Park.

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit): Entwicklungshilfe-Organisation der deutschen Regierung

Zum Schutz der Ressourcen des Kahuzi-Biega-Nationalparks verfolgen wir seit einiger Zeit einen neuen Ansatz: die Gründung von Komitees für Gemeindefortschrittsprojekte. Ältere Strategien zum Schutz des Parks scheiterten häufig am Widerstand der Bevölkerung. Gesetze wurden verabschiedet und die Parkmitarbeiter bemühten sich, die Bevölkerung zur Einhaltung dieser Gesetze zu bewegen – dies führte zu einer Ablehnung des Parks. Die Menschen konnten nicht einsehen, dass sie einerseits die Parkressourcen nicht mehr nutzen, andererseits aber keinerlei Vorteile vom Schutz des Parks haben sollten.

Das 1985 vom ICCN mit Unterstützung der GTZ begonnene Projekt zum integrierten Naturschutz sollte die verfeindeten Parteien wieder zusammenbringen und Vertrauen schaffen. Aufklärungsaktionen sollten der Bevölkerung vermitteln, warum der Schutz des Kahuzi-Biega-Nationalparks auch für sie wichtig ist. Angesichts der wachsenden Armut der Bevölkerung war dies keine einfache Aufgabe. Lokale Entwicklungsinitiativen und Naturschutzorganisationen versuchten zu helfen, indem sie die soziale Infrastruktur verbesserten: Gesundheitszentren wurden eröffnet, Schulen unterstützt und Brücken gebaut.

Diese Hilfen verbesserten zwar die Lage der Gemeinden, erreichten aber oft die einzelnen Menschen nicht. Auch fühlten sich die lokalen Machthaber bei den Entscheidungen zur Entwicklung der Dörfer übergangen.

Eine Lösung dieser komplexen Probleme könnte in der Gründung von Komitees für Gemeindefortschrittsprojekte liegen. Die Mitglieder der Komitees werden gewählt und stammen aus allen Schichten der Bevölkerung, die in irgendeiner Weise mit den Ressourcen des Parks zu tun haben. Repräsentanten der Verwaltung, der Bildungseinrichtungen, der Kirchen, des Gesundheitswesens, der Naturschutzorganisationen, traditionelle Heiler, Händler, Polizisten und Pygmäen vertreten ihr Dorf in allen Belangen des Naturschutzes und der Dorfentwicklung.

Die Gründung eines solchen Komitees erfolgt in mehreren Schritten:

1. Aufklärung der Bevölkerung durch Veranstaltungen in den Dörfern,
2. Auflistung aller Gruppen, die mit den Ressourcen des Kahuzi-Biega-Nationalparks zu tun haben,
3. Wahl der Komitee-Mitglieder, zunächst auf Dorfebene und anschließend auf der Ebene der gesamten Verwaltungseinheit,
4. Unterzeichnen eines Übereinkommens zwischen der Bevölkerung und dem Park,
5. Erstellen eines Dorfentwicklungsplans entsprechend den lokalen Bedürfnissen,
6. Schulungen der Komitee-Mitglieder nach den Erfordernissen des Dorfentwicklungsplans,
7. Nachbetrachtung und Bewertung der Ergebnisse.



Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen dem Park-Projekt und der Bevölkerung im Park-Umfeld

Bau der neuen Grundschule in Murhume bei Ihembe

Foto: Carlos Schuler

Jedes Komitee wählt ein Leitungsgremium und einen Sprecher, die einen Plan zur Dorfentwicklung und zum Schutz der Parkressourcen erarbeiten.

Der Vorteil dieser Strategie ist, dass Aktivitäten und Kräfte gebündelt werden und alle Dörfer zumindest bis zu einem gewissen Grad eingebunden werden können. Die Dörfer werden dadurch gestärkt und arbeiten zusammen an einem gemeinsamen Ziel. Heute existieren bereits 12 Komitees: 11 davon im Gebiet des Hochlandteils und eines im Tieflandteil des Parks.

Die Gründung von Komitees für Gemeindefortschrittsprojekte erfordert finanzielle Hilfe. Im Moment werden die Komitees von der GTZ im Rahmen des Biodiversitätsprogramms gefördert. Die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* unterstützt unter anderem seit Jahren mit Spenden verschiedener Sponsoren die schulische Bildung von 200 Pygmäenkindern und die *Born Free Foundation* finanziert ebenfalls verschiedene Aktivitäten der Komitees.

Die Verwirklichung der Pläne zur Dorfentwicklung und zum Schutz der Ressourcen des Kahuzi-Biega-Nationalparks wird jedoch weiterhin viel Hilfe benötigen. Die Hauptursache für die Bedrohung der Parkressourcen ist die Armut der Bevölkerung. Nur eine nachhaltige Entwicklung kann hier Abhilfe schaffen.

Ein Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Demokratischen Republik Kongo würde die Wiederbelebung des Tourismus in der Region ermöglichen; dies könnte für ein besseres Gleichgewicht zwischen Naturschutz und Entwicklung aus der Sicht der Gemeinden sorgen.

Radar Birhashirwa Nishuli

Kürzlich konnten wir mit einer großzügigen Spende der Amsterdamer Bank Kempen & Co., die wir über den Apenheul Primate Conservation Trust erhalten haben, die dringendsten Wünsche des Komitees in Ihembe, Bezirk Nindja, erfüllen. Dieser Bezirk liegt am Korridor zwischen Hochland- und Tieflandteil, einem extrem gefährdeten Bereich des Parks – durch unsere Unterstützung hoffen wir, die Stimmung in der Bevölkerung für den Naturschutz zu verbessern.



Am 23. Oktober führte die ZGF mit Unterstützung des *US Fish and Wildlife Service* eine Zählung der Flusspferde im Virunga-Nationalpark durch. Die Zählungen aus der Luft bestätigten, was die seit längerem anhaltende Wilderei befürchten ließ: Nur noch 629 Flusspferde sind übrig von einem Bestand, der Anfang der 70er-Jahre bei rund 30 000 lag. Dies entspricht einem Bestandsrückgang von 98%. Allein in den ersten beiden Oktoberwochen hatten Wilderer mehr als 400 Flusspferde getötet.

Die unübersichtliche Lage im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen in der Demokratischen Republik Kongo ausnutzend, wilderten Mai-Mai-Rebellen und andere lokale militärische Gruppierungen im großen Stil. Seit September stehen nicht nur die Wildtiere des Nationalparks unter Beschuss, sondern auch die Mitarbeiter der Parkbehörde ICCN. Es gab wiederholt Überfälle auf Wildhüterposten und -patrouillen mit mehreren Toten und Verletzten. Auch die kongolesische Armee, die im Park stationiert ist und deren Soldaten schlecht bezahlt werden, soll an den Überfällen und der Flusspferd-Wilderei beteiligt sein. Grund für das massive Töten von Flusspferden und auch Elefanten ist das Elfenbein der Tiere. Genau wie Elefantenstoßzähne erzielen die Hauer der Flusspferde hohe Preise auf dem Elfenbeinmarkt.

Die Mai-Mai-Rebellen verweigern den Dialog mit dem ICCN. Obwohl in den letzten Jahren mehr als 100 Wildhüter im Dienst getötet wurden und viele seit Jahren kein anständiges Gehalt gesehen haben, sind die Ranger unglaublich engagiert und von ihrer Sache überzeugt. Robert Muir versucht, eine konzerierte Aktion zwischen dem ICCN und den UN-Friedenstruppen vor Ort zu organisieren. Der Park hat während der Zeit der Wahlen eine nie dagewesene Welle an Wilderei, gewalttätigen Übergriffen und Menschenrechtsverletzungen gesehen.

Nach einer Pressemeldung der ZGF vom 26. Oktober 2006 (Robert Muirs Blog auf: www.wildlifedirect.org/congo-rangers)

Am 1. November wurden Claude Sikubwabo Kiyengo und seine Familie in Rwindi, Virunga-Nationalpark, von einer Gruppe bewaffneter Personen massiv bedroht und ausgeraubt. Folgendes nahmen die Banditen unter anderem mit:

- 1 Digitalkamera und 2 Speicherkarten
- 2 Videorecorder
- 5 Mobiltelefone
- 1 kleines Funkgerät
- 2 elektrische Kochplatten
- 1 Aktenkoffer mit 6 Büchern
- 20 CDs, darunter 8 mit Dokumenten
- Reisepass und andere Dokumente
- Kleidung, Schmuck und Bargeld (300 US-Dollar)

Trotzdem will Claude nicht aufgeben, sondern alles versuchen, den Wilderern das Handwerk zu legen.

Robert Muir traf Ende Oktober die Kibirizi-Gruppe, die aus 32 Tieren besteht, in einer Höhle an. Er war mit einigen Wildhütern des Virunga-Nationalparks aufgebrochen, um bei dieser Berggorilla-Familie nach dem Rechten zu sehen. Am Eingang der Höhle hörten die Männer Grunzlaute und andere seltsame Geräusche aus dem Höhleninneren. Plötzlich erschien ein Paar Augen, das sie aus der Dunkelheit anstarrte. Langsam zogen sie sich zurück, und unerwartet kletterten zwei heftig gegen das helle Licht blinzelnde Gorillas aus der Höhle, gefolgt von einem dritten und vierten.

Robert Muir und die ihn begleitenden Wildhüter stiegen daraufhin selbst hinab in die 1,5–2 m hohe und rund 10 x 10 m große Höhle. Noch zwei Erwachsene und ein Jungtier bewegten sich darin und zogen sich dann an Ästen und Ranken heraus. Nie zuvor sind Gorillas beobachtet worden, die sich in Höhlen aufhalten. Inwieweit das für diese Gruppe zum normalen Verhalten gehört, wird sich bei weiteren Besuchen herausstellen müssen. Warum die Gorillas in die Höhle gehen, bleibt ebenfalls noch offen. Es könnte eine Strategie sein, sich vor Feinden, in diesem Fall Wilderern, zu verstecken oder Schutz bei schlechtem Wetter zu suchen. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass das Gestein in der Höhle den Tieren wertvolle Mineralien bietet, mit denen sie ihre Nahrung ergänzen.

Nach einer Pressemeldung der ZGF vom 27. Oktober 2006 (Robert Muirs Blog auf: www.wildlifedirect.org/congo-rangers)



Mai-Mai-Rebellen zerlegen am Edwardsee ein Flusspferd.

Foto: Robert Muir

Raubüberfall

Helfen Sie uns bitte, Claude Sikubwabo die verlorenen Wertsachen zu ersetzen! Sein Mut verdient unsere Unterstützung mehr denn je.

Bankverbindung:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00
 Konto 353 344 315
 IBAN DE06 3625 0000 0353 3443 15
 SWIFT-BIC SPMHDE3E
 Schweiz: Postscheckkonto 40-461685-7
 Postfinance



Jean Claude Kyungu Kasolene leitete von 1994 bis 1999 eine ökologische NGO, danach das Tayna-Gorilla-reservat. Heute ist er Projektmanager für das Mt.-Tshiaberimu-Projekt.

Jean de Dieu Vhosi ist Sozialassistent des Mt.-Tshiaberimu-Gorilla-schutzprojekts und verantwortlich für die Umwelt-Kommunikation.

Seit September 1996 kümmert sich der *Dian Fossey Gorilla Fund Europa* (neuer Name: *Gorilla Organization*) um den Schutz der Gorillas am Mt. Tshiaberimu im nördlichen Teil des Virunga-Nationalparks.

Die *Gorilla Organization* hat sich zum Ziel gesetzt, das Lebenswerk von Dian Fossey weiterzuführen und das Überleben der vom Aussterben bedrohten Gorillas in der Virunga-Region zu sichern. Das Projekt umfasst den Schutz der Gorillas und ihres Lebensraums, Forschung, Aufklärung der Bevölkerung sowie Hilfe zu deren Entwicklung. Die wichtigsten Aktivitäten sind:

1. Eine regelmäßige Beobachtung der Gorillas durch Wildhüter, um mehr über ihr Verhalten und die Art und Weise, wie sie ihren Lebensraum nutzen, zu erfahren. Am Mt. Tshiaberimu leben zurzeit 21 Gorillas, die sich auf zwei Gruppen verteilen. Beide Gruppen werden gerade an die Anwesenheit von Menschen gewöhnt.
2. Kontrollgänge bekämpfen die Wilderei und die Abholzung des Walds. Während der Kriege flüchteten große Teile der Bevölkerung in den Park und nutzten seine Ressourcen. ICCN-Mitarbeiter konnten durch Patrouillen im Inneren des Parks und Aufklärungsarbeit an Schulen, in Gemeinden und bei den politisch Verantwortlichen erreichen, dass eine während der kriegerischen Auseinandersetzungen von Bauern besetzte Fläche (7 km²) wieder an den Park zurückgegeben wurde. Auf der abgeholzten Fläche wird hoffentlich bald ein Sekundärwald wachsen.
3. Die Entwicklungshilfe konzentriert sich auf kleinere Projekte, die die Situation der Menschen unmittelbar verbessern und dadurch direkt zum Schutz der Gorillas des Mt. Tshiaberimu beitragen. Beispielsweise werden Schulen renoviert, Matratzen für Gesundheitszentren angeschafft, Büros für die traditionellen Chefs errichtet, Verbindungsstraßen gebaut und die Viehzucht gefördert. Verbessertes Saatgut und Material für den Ackerbau werden an die Mitglieder von Gemeindeorganisationen – in der Mehrzahl Frauen – verteilt. Mit den Einkünften aus dem Ackerbau können neue Projekte wie Schaf-, Ziegen- oder Geflügelzucht finanziert werden.
4. Sensibilisierung und Aufklärung informieren die Bevölkerung über die Bedeutung des Gorilla-schutzes. Der Dialog zwischen Parkverwaltung und Gemeinden wird gefördert durch regelmäßige Treffen mit den traditionellen Machthabern, Besuche bei lokalen Entwicklungsorganisationen, öffentliche Diskussionen, Filmvorführungen und Radiosendungen. Die Gründung von Naturclubs und die Durchführung von Wettbewerben an Schulen und in den Dörfern sind weitere Mittel, die Bevölkerung zu erreichen. Damit ist es gelungen, die Konflikte zwischen Park und Bevölkerung zu entschärfen. Heute beteiligen sich traditionelle Chefs, Gemeinde-Organisationen und die Jugend an Aktivitäten zum Gorillaschutz.

Gorilla-Geburt

Pünktlich zur Feier des 10. Geburtstags des Gorilla-schutzprojekts am Mt. Tshiaberimu gibt es noch einen weiteren Grund zur Freude: Am 5. August 2006 brachte die Gorillafrau Kitawite aus der Kipura-Familie ein Baby zur Welt. Die Kipura-Familie besteht nun aus 7 Gorillas. Das Neugeborene wurde Musomboli genannt, was so viel bedeutet wie „Wähler“, da es zum Zeitpunkt der Wahlen in der Demokratischen Republik Kongo geboren wurde.

Nach 10 Jahren ihrer Tätigkeit unter schwierigsten Bedingungen am Mt. Tshiaberimu ist die *Gorilla Organization* stolz auf ihre Ergebnisse. Man weiß, wie viele Gorillas heute auf dem Berg leben; sie werden regelmäßig besucht und an Menschen gewöhnt. Die Besiedlung des Parkgebiets durch Bauern wurde weitgehend gestoppt. Das Projekt wird von vielen Gruppen der Bevölkerung im Parkumfeld unterstützt.

Jean Claude Kyungu und Jean de Dieu Vhosi



Rosamond Carr

Rosamond Halsey Carr, eine Modezeichnerin in New York, folgte 1949 ihrem Mann, dem Jäger und Abenteurer Kenneth Carr, nach Belgisch-Kongo. Sie wurden bald geschieden, aber Rosamond hatte ihr Herz für Afrika entdeckt und blieb. Sie baute eine Blumenzucht in Ruanda auf und wurde eine enge Vertraute von Dian Fossey. Nach dem Genozid musste Rosamond Carr in die USA fliehen, doch bereits nach wenigen Monaten kam sie zurück und gründete ein Waisenhaus für die Opfer der Morde – im Alter von 82 Jahren. Das Waisenhaus gibt es noch immer, aber Rosamond Carr starb am 29. September 2006 im Alter von 94 Jahren. Wenn Sie mehr über ihr Leben wissen wollen, schauen Sie auf unserer Website www.berggorilla.org unter „aktuell“ nach.

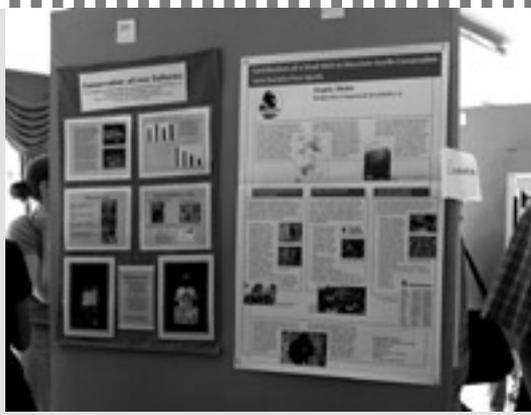
Vom 25. bis 30. Juni fand in Entebbe der Kongress der internationalen Primatologen-Gesellschaft IPS statt – und der ugandische Präsident Yoweri Museveni eröffnete ihn höchstpersönlich. Das zentrale Thema war diesmal „Primate Conservation in Action“. Zu diesem Thema präsentierte die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* ein Poster mit Projekten in Uganda, die in den letzten Jahren von uns unterstützt wurden. Es gab viele interessante Vorträge; Isra Deblauwe und Chloé Cipolletta haben ihre Ergebnisse für das *Gorilla-Journal* zusammengefasst (S. 9). Auch viele Gorilla-Forscher aus Afrika, Europa, Amerika, Australien und Japan waren da und nicht zuletzt einige unserer Partner aus den Schutzprojekten.

Da Yvonne Verkaik sich mittlerweile anderen Aufgaben zugewandt hat, schlug sie uns vor, ihre Mitarbeiterin Alex Mugale als neue Assistentin zu beschäftigen. Alex Mugale ist 28 Jahre alt, hat eine pädagogische Ausbildung und arbeitete rund 3 Jahre im Kampala-Büro des *Rhino Fund*. Seit 1. August ist sie nun für uns tätig. Sie hat uns bereits bei einem internationalen Treffen von Gorillaschützern vertreten.



Nach dem Kongress reiste ich nach Kisoro, um dort verschiedene Kooperationspartner zu treffen, deren Einrichtungen sowie Hotels anzusehen und den Mgahinga-Park zu besuchen. Das Hotel *Travellers Rest* in Kisoro ist komplett renoviert. Die Zimmer sind sehr geschmackvoll eingerichtet, das Restaurant ist gut und man kann auf der Terrasse in einem gepflegten Garten sitzen.

Im Mgahinga Gorilla National Park werden mehrere Wanderungen angeboten, die zu verschiedenen Attraktionen führen – beispielsweise zu den Goldmeerkatzen oder durch die einzelnen Lebensräume des Parks. Ich habe eine Tour zu einer Höhle gebucht. Direkt am Parkeingang liegen neuerdings ein Parkplatz und ein Education-Gebäude, außerdem führt ein schön gepflasterter Fußweg zwischen den von Ursula Karlowski gepflanzten *Hagenia*-Bäumen



zum Besucherzentrum, das im Juli 2006 eröffnet wurde. Es ist ein eindrucksvolles Gebäude mit großen Räumen und riesigen Fenstern, in dem man sich nun für die Parkbesuche anmeldet. Allerdings befinden sich all diese Einrichtungen im Park – für sie wurde ein Teil der Parkfläche zugestuft.

Es gibt noch zahlreiche exotische Bäume im Park, die inzwischen teilweise eine beachtliche Größe erreicht haben. Nach und nach sollen sie entfernt werden. Die natürliche Vegetation wächst langsam von selbst nach. Die Büffelmauer, die von Klaus-Jürgen Sucker gebaut wurde, funktioniert noch gut; manchmal wird sie von Elefanten zerstört, aber dann wieder repariert. Leider werden im Rahmen der Multiple-Use-Aktivitäten noch immer Bambusschösslinge aus dem Park geholt. Angeblich wachsen die Pflanzen in den Gärten manchmal nicht an, weil der Boden nicht geeignet ist, und die Leute erhalten dann die Erlaubnis, neue aus dem Park zu holen.

Die habituierte Gorillagruppe wechselt noch immer zwischen den verschiedenen Ländern. Da nicht abzusehen ist, wie lange sie sich in welchem Land aufhält, werden keine Touristen zu den Tieren geführt, wenn sie nur kurze Zeit in Uganda sind. Bei meinem Besuch am 4. Juli waren sie seit einigen Tagen im Land, doch für Touristen war es nicht möglich, sie zu sehen.



In Mutolere bei Kisoro war ich zu Gast bei Waltraud Ndagijimana. Ich besuchte unter anderem die Frauen-Kooperative, die gerade Pullover für die Wildhüter des Virunga-Nationalparks strickte (S. 3). Die Frauen waren im Juli noch bei der Arbeit, doch inzwischen sind die Pullover im Kongo angekommen – und wir konnten ihnen schon den nächsten Auftrag geben: 105 Pullover für die Wildhüter des ruandischen Parc National des Volcans.

Angela Meder

Links: Das Besucherzentrum im Mgahinga-Gorilla-Nationalpark.

Alle Fotos auf dieser Seite: Angela Meder

Links: Das Poster der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe.

Unten: Gorillaforscher beim IPS-Kongress in Entebbe; von oben nach unten: John Hart und John Oates; Kelly Stewart und Sandy Harcourt; Miki Matsubara und Colin Groves; Augustin Basabose, Juichi Yamagiwa



Jugender

Dr. Angela Meder beobachtete viele Jahre Gorillas in Zoos. Heute arbeitet sie als Sachbuch-Lektorin und ist seit 1992 im Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe.

Neues aus Nigeria

Inaoyom Imong arbeitet für die Wildlife Conservation Society in Nigeria.

Andrew Dunn ist seit 2004 Projektmanager des WCS-Biodiversitäts-Forschungsprogramms in Südostnigeria. Seit 1989 arbeitet er in Forschungs- und Naturschutzprogrammen in Afrika, seit 1995 in Nigeria.

WCS (Wildlife Conservation Society): Naturschutzorganisation der New York Zoological Society

FFI (Fauna and Flora International): Britische Naturschutzorganisation

NCF (Nigerian Conservation Foundation): Nigerianische Naturschutzorganisation

Vom 26. bis 29. April 2006 fand in Calabar der dritte Workshop zum Schutz der Cross-River-Gorillas statt. Mit Unterstützung von WWF, US Fish and Wildlife Service, FFI und WCS erarbeiteten Vertreter der Regierungen von Nigeria, Kamerun und des Cross River State zusammen mit Experten lokaler und internationaler Organisationen und Institutionen einen Aktionsplan zum Schutz dieser Tiere. Der Plan befasst sich mit der Sozioökologie der Cross-River-Gorillas, ihren Bedrohungen, der Zersplitterung ihrer Populationen, der Ökologie ihres Lebensraums, den Risiken und Möglichkeiten des Gorillatourismus sowie der Habituation der Gorillas. Er sieht die Schaffung grenzübergreifender Schutzgebiete, Gesetze zum Gorillaschutz, Aufklärungskampagnen und Schutzprojekte der Gemeinden vor. Programme zur regelmäßigen Beobachtung der Gorillas und zu ihrer Erforschung sind ebenfalls geplant.

Im Juni 2006 führte die WCS eine Zählung der Gorillas im Afi Mountain Wildlife Sanctuary durch. Sechs Teams aus Mitarbeitern von WCS, der Forstkommision des Cross River State und erfahrenen lokalen Spurensuchern durchstreiften 7 Tage lang das Gebiet des Afi-Bergs. Sie fanden 11 Gorillanester, wobei nur vier davon frisch, also 1–3 Tage alt waren. Nach den Ergebnissen der Studie leben am Afi-Berg zwischen 15 und 27 Gorillas. Es gab weniger Anzeichen für Wilderei als in früheren Untersuchungen – ein Erfolg der Programme von FFI und NCF gegen Wilderei im Afi-Gebiet. Ein großes Problem ist aber, dass immer noch Bauern im Schutzgebiet ihre Felder bestellen.

Im Januar 2006 erhielten wir Meldungen aus Kakwagom Irruan und Bitiah, dass Felder durch Gorillas zerstört worden waren. Die Gorillas plünderten Plantagen von mindestens 6 Farmen in der Nähe des nördlichen Teils des Afi Mountain Wildlife Sanctuary. Obwohl dies die ersten Übergriffe von Gorillas auf Farmen seit 20 Jahren waren, erzeugte der Vorfall

erheblichen Unmut in den betroffenen Gemeinden. Unklar ist, warum die Gorillas das Schutzgebiet verließen und auf das umgebende Farmland auswichen. Es ist bekannt, dass die Gorillas während der Trockenzeit – in der das Nahrungsangebot knapp ist – in den nördlichen Teil des Schutzgebiets wandern, um bestimmte Pflanzen zu finden. Bisher haben sie dabei aber nie die Grenzen des Afi-Gebiets verlassen. Da die Farmen immer näher an das Schutzgebiet heranrücken, könnten allerdings Gorilla-Übergriffe auf die Felder weiter zunehmen, besonders wenn die Nahrung knapp wird. Die Abnahme der Wilderei im Afi-Gebiet könnte außerdem dazu geführt haben, dass die Gorillas weniger Scheu vor Menschen haben und sich auf die Felder wagen. Um Gorillas und Bauern künftig zu schützen, müssen Wildhüter und Schutzorganisationen mit den Gemeinden zusammen einen Weg finden, die Gorillas vom Verlassen des Schutzgebiets abzuhalten.

Zwischen Dezember 2005 und August 2006 führten WCS-Mitarbeiter in den Mbe-Bergen eine genetische Studie der Gorillas durch. Sie sammelten während dieser Zeit insgesamt 88 Gorilla-Kotproben. Diese werden nun im Labor von Todd Disotell in New York analysiert und ausgewertet. Die Ergebnisse der Studie sollen genauere Informationen zur Größe der Gorillapopulation in den Mbe-Bergen liefern.

Mit Unterstützung der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* hat die WCS in den Mbe-Bergen ein Forschungscamp errichtet. Nur das Dach der Station muss jetzt noch fertig gestellt werden. Aufgrund des unwegsamen Geländes hat der Bau des Camps länger gedauert als erwartet; alle Baumaterialien mussten mühsam von Trägern in die Berge transportiert werden. Lokale Unternehmen waren mit dem Bau des Camps beauftragt, und zahlreiche Arbeiter erhielten so dringend benötigte Beschäftigung.

Das Gebiet der Mbe-Berge zwischen dem Afi Mountain Wildlife Sanctuary und dem Cross-River-Nationalpark ist Gemeindegebiet und hat bisher keinen Schutzstatus. Nun haben die 9 umliegenden Gemeinden beschlossen, zusammen ein Gemeindeforschungsgebiet in den Mbe-Bergen zu schaffen. Sie legen mit der WCS und der Cross River State Forestry Commission die Grenzen des Schutzgebiets fest und sorgen für eine Markierung der geschützten Fläche.

Inaoyom Imong und Andrew Dunn

Dank Ihrer Spenden konnten wir bereits anfangen, die Materialien für einen neuen Wildhüterposten in Bujama, Cross-River-Nationalpark, einzukaufen (siehe dazu Gorilla Journal 32). Wir hoffen, dass mit dem Bau noch vor der nächsten Regenzeit angefangen werden kann. Dennoch sind weitere Mittel nötig – jede Spende ist willkommen!



Links die neue, oben die alte Forschungsstation in Mbe

Fotos: Andrew Dunn



Gorillatourismus in Dzanga-Sangha

Bisher gibt es nur wenige Erfahrungen mit Tourismusprogrammen bei Westlichen Gorillas. In Dzanga-Sangha, Zentralafrikanische Republik, unterstützt der WWF seit 1997 ein Programm zur Habituation der Flachlandgorillas.

Seit den 60er-Jahren sind Besuche bei den Östlichen Gorillas sehr begehrt und ziehen in Friedenszeiten große Scharen von Touristen an. Selbst wenn Gorillatourismus seine Risiken hat – etwa Übertragung von Krankheiten, Störungen des Sozialverhaltens und eine stärkere Gefährdung durch Wilderer –, kann er zur Erhaltung der Tiere beitragen. Auch der Dzanga-Ndoki-Nationalpark könnte durch diesen Tourismus nachhaltig genutzt werden und die Region politische Unterstützung und internationale Anerkennung erhalten. Die Gefährdung der Gorillas durch Wilderer lässt sich durch die regelmäßige Beobachtung der Gruppen ebenfalls verringern.

Durchgeführt werden die Habituation der Gorillas und die Besuche vom Bai-Hokou-Camp im Park. Seit 1998 beobachten wir drei Gorillagruppen; zwei davon können Touristen bereits besuchen, die dritte wird gerade an Menschen gewöhnt. Touristen (bis zu 4 Personen) können sich den Tieren jetzt bis auf 15 m nähern. Von 2001 bis 2006 haben über 700 Besucher die Gorillas in Bai Hokou gesehen.

Die Habituation von Flachlandgorillas ist ein schwieriger, langwieriger Prozess; sie nimmt mehrere Jahre in Anspruch. Man braucht erfahrene Spurenl-

ser mit ausgezeichneten Kenntnissen des Walds. Im dichten Unterholz des Parks „verschwinden“ selbst große Gorillagruppen von einem Augenblick zum anderen. So besteht die Gefahr, dass die Gorillas erschrecken, wenn man ihnen unerwartet begegnet. In Bai Hokou kündigen die Beobachter ihr Kommen daher durch Zungenschnalzen an.

Außerdem kostet die Habituation viel Geld: Ein großes Team muss in einer abgelegenen Gegend mit schlechten logistischen Verbindungen arbeiten und bezahlt werden. Zu Beginn eines solchen Prozesses entstehen nur Kosten. Und schließlich besteht immer die Gefahr, dass die Gruppe sich auflöst und die Investitionen umsonst waren.

Schwierigkeiten können auch bei der Verteilung der aus dem Gorillatourismus erwirtschafteten Gelder entstehen. In Dzanga-Sangha werden 50% für die laufenden Kosten des Projekts verwendet, 10% gehen an die Forstverwaltung und 40% an lokale NGOs (wobei die Verteilung nicht einfach ist).

Der dichte Wald von Dzanga-Sangha verhindert eine gute Sicht auf die Gorillas selbst aus kurzer Distanz. Wenn die Besucher wissen, was sie erwartet, können sie die Begegnung mit den Flachlandgorillas richtig würdigen: Sie treffen eine Gorillaart mit eigenen Verhaltensweisen in einem eigenen Ökosystem. Wichtig für den Erfolg des Gorillatourismus ist allerdings, dass durch regelmäßige Studien der Erfolg gesichert und eine Störung der Tiere verhindert wird.

David Greer und Chloé Cipolletta



David Greer ist seit 1998 beim WWF-Projekt im Dzanga-Sangha-Schutzgebiet tätig. Seine Schwerpunkte sind Gorillas, Tourismus und die Verbesserung von Maßnahmen gegen Wilderei. **Chloé Cipolletta** arbeitet im gleichen Projekt. Sie beschäftigt sich vor allem mit Gorillas, Tourismus und Naturschutz-Erziehung.



Der Silberrückenmann Mlima aus der Munye-Gruppe. Im Vordergrund der BaAka-Spurensucher Molongo. Foto: Chloé Cipolletta

Nach den ersten Studien an Berggorillas nahm man an, dass Gorillas sich fast ausschließlich von Pflanzenmark, Blättern, Sprossen und Rinde ernähren. Untersuchungen bei Flachlandgorillas zeigten aber bald, dass diese auch viele Früchte und regelmäßig Termiten verspeisen.

Erst in den letzten Jahren wurde die Insektennahrung der Westlichen Flachlandgorillas (*Gorilla gorilla gorilla*) gründlicher untersucht. Ein Vergleich der Gorillas und Schimpansen im Dja-Biosphärenreservat in Kamerun zeigte, dass die Gorillas in manchen Gebieten sogar mehr Insekten fraßen als die Schimpansen. Anhand von Kotproben konnten die Arten bestimmt werden: Gorillas bevorzugen die Ameisen *Oecophylla longinoda*, *Tetramorium aculeatum* und *Crematogaster*-Arten sowie die Termiten *Thoracotermes macrothorax* und *Cubitermes*-Arten, Schimpansen dagegen vorwiegend Wanderameisen der Gattung *Dorylus* und *Macrotermes*-Termiten.

Die Termitenarten, die Schimpansen wählen, kultivieren Pilze und sind reich an Proteinen und Mangan. Gorillas dagegen suchen Arten aus, die Erde

Insekten –

fressen und viel Eisen und Mineralien enthalten. Möglicherweise beugen sie mit den Termiten Durchfallerkrankungen vor; dies wäre eine Alternative zur Aufnahme von mineralstoffreicher Erde.

Nach einem Vergleich von Studien in verschiedenen Regionen nehmen Gorillas, die vorwiegend im Primärwald leben, weniger Insekten auf als ihre Artgenossen im Sekundärwald. In den Primärwäldern Gabuns enthalten 30% der Kotproben Insektenreste, in der Republik Kongo 24%. Im Sekundärwald sind es in Kamerun 78–96% und in der Zentralafrikanischen Republik 42–73%.

Welche Insektenarten die Gorillas verzehren, unterscheidet sich auch von einem Gebiet zum anderen. Vermutlich gibt es sogar besondere Traditionen im Ernährungsverhalten der verschiedenen Gorilla- populationen.

Isra Deblauwe

wohl bekomm's!



Isra Deblauwe beendet gerade ihre Doktorarbeit über Insektennahrung bei Schimpansen und Gorillas in Südost-Kamerun, wo sie 2 Jahre lang im Projekt Grands Singes gearbeitet hat.



Gorilla-Journal 33, Dezember 2006

Redaktion: Angela Meder, Heidi Wunderer

Adresse: Dr. Angela Meder
Augustenstr. 122
70197 Stuttgart, Deutschland
meder@berggorilla.org

Gestaltung: Angela Meder
Titelbild: Sitzung eines Gemeinde-Schutzkomitees am Rand des Kahuzi-Biega-Parks
Foto: Carlos Schuler

Geschäftsanschrift

*Berggorilla & Regenwald
Direkthilfe e. V.*
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
45473 Mülheim/Ruhr
Deutschland
Fax 0208-7671605
brunner@berggorilla.org
<http://www.berggorilla.org>

Wir sind vom Finanzamt Mülheim als gemeinnützig anerkannt.

Bankverbindung

Konto Nr. 353 344 315
Stadtsparkasse Mülheim/Ruhr
BLZ 362 500 00
IBAN DE06 3625 0000 0353
3443 15
SWIFT-BIC SPMHDE3E

Schweiz: Postscheckkonto
Nr. 40-461685-7
Postfinance

Diese *Gorilla-Journal*-Ausgabe finden Sie als PDF-Datei unter www.berggorilla.de/gj33d.pdf und ab Ende Januar 2007 außerdem die englische Ausgabe unter www.berggorilla.de/gj33e.pdf und die französische unter www.berggorilla.de/gj33f.pdf

Handy-Aktion

Kleine, praktische Handys mit vielen Funktionen brauchen leistungsstarke elektronische Bauelemente. Diese enthalten das Element Tantal, einen Stoff, der aus dem Erz Coltan gewonnen wird. Dieses wird unter anderem im Ostkongo geschürft, mitten im Lebensraum der Grauer Gorillas. So hängt die zunehmende Nachfrage nach Handys hier in Europa direkt mit der Bedrohung dieser Gorillas zusammen.

Die meisten Menschen haben keine Ahnung, dass es den Gorillas schadet, wenn man immer wieder neue Handy-Modelle anschafft. Die Anbieter stimulieren ihre Kunden ja sogar dazu. In den Niederlanden etwa sind bereits zweimal so viele Mobiltelefone im Umlauf, wie es dort Einwohner gibt. Viele davon werden allerdings gar nicht wirklich benutzt, sondern führen ein Schattendasein in der Küchenschublade oder dem Nachtkästchen... Schade, denn Handys können recycelt werden!

Der niederländische Affenpark Apenheul ist stolz auf seine große, sozial gut funktionierende Gorilla-Gruppe. Er sieht die Tiere als Botschafter ihrer Artgenossen in der Natur, und das Informieren der Besucher über die Tiere und über Naturschutz gehören zu den Hauptaufgaben des Parks. Sehr wichtig ist es, dabei einen direkten Bezug zwischen unserem Konsumverhalten und Naturschutzaspekten herzustellen.

Apenheul hat Kontakt zu mehreren Wiederverwertungsfirmen aufgenommen und sammelt alte, nicht mehr gebrauchte Mobiltelefone. Dafür erhält der Affenpark ca. 3,50 Euro, die an Apenheuls Naturschutzfonds APCT (*Apenheul Primate Conservation Trust*) gehen. Die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* soll aus diesem Spendentopf einen Teil erhalten, um es direkt in den betroffenen Gebieten im Ostkongo wieder einzusetzen.



Gorilla-Tour Uganda

2 Wo. Safari-Rundreise in Hotels der gehob. Mittelklasse mit deutschsprachiger Reiseleitung schon ab 2.899,- € (BRD-Mitglieder erhalten 5% Rabatt)

Katalog und Infos bei:

Colibri UmweltReisen
Bahnhofstr. 154 d
14624 Dallgow-Döberitz
Tel.: 03322-12 99 0

www.berggorillas.de



Wenn Sie auch alte, nicht mehr benutzte Handys haben, spenden Sie sie doch für diese Aktion!

Constanze Melicharek

Apenheul

P.O. Box 97

7313 HK Apeldoorn, Niederlande

Innerhalb Deutschlands können Sie Porto sparen, indem Sie die Geräte an Iris Weiche schicken, die dann alle eingegangenen Handys persönlich in Apenheul abgeben wird. Ihre Adresse:

Dr. Iris Weiche

Am Weilersbach 26

72070 Tübingen

Unsere Spender

Von Mai bis Oktober 2006 erhielten wir größere Spenden von Bettina von Arnim-Reuter, Horst Engel, Michael Erhardt, Familie Famula, Manfred Fischer, Irmgard Friedrich, Gabriele Holzinger, Helga Innenhofer, Frank Jacobi, Hans-Peter Mauch, Angela Meder, Manfred Paul, Helga Rave, Sabine Schenkel, Dieter Schmitz, Elke Schmitz, Karl-Otto Weber sowie von der Sparkasse Herford und vom Zoo Krefeld. Der *Apenheul Primate Conservation Trust* leitete eine Spende der Bank Kempen & Co. an uns weiter (siehe S. 4).

Ganz herzlichen Dank – auch an alle anderen Spender, die wir hier nicht namentlich aufführen konnten! Wir wünschen Ihnen ein glückliches, erfolgreiches Neues Jahr und würden uns freuen, wenn Sie uns und den Gorillas auch 2007 treu bleiben.

Horst Engel

Viele Jahre lang haben wir regelmäßig Spenden von Horst Engel aus Berlin erhalten. Nun ist Herr Engel gestorben. Er wird den Gorillas fehlen. Peter Rahn, der im Berliner Zoo für die Menschenaffen zuständig ist, kannte ihn persönlich und hat uns Folgendes geschrieben:

Herr und Frau Engel sind im Zoo als Stammbesucher bekannt, sie ist „Aktionärin“. 1997 bekam der Zoo ihre erste Spende und ab 1998 übernahmen sie Patenschaften für mehrere Menschenaffen. Herr Engel war über das, was in unseren Gorillagruppen und im Menschenaffenhaus passierte, bestens informiert. Er kannte jedes Tier, seine Persönlichkeit und sein Verhalten sehr gut und amüsierte sich köstlich darüber, wie die einzelnen Gorillas sich bei den Fütterungen gegenseitig austricksten.

Wie ich hatte auch er die Berggorillas in ihrem natürlichen Lebensraum besucht, wodurch wir, wenn wir uns im Zoo trafen, zusätzlichen Gesprächsstoff hatten.

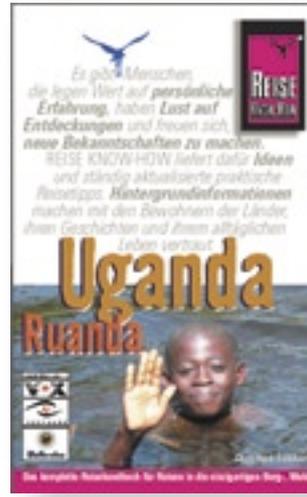


Bernd-Ullrich Reitz bietet Plüsch-Gorillas an. Mit dem Erlös unterstützt er den Gorillaschutz. Bitte bestellen Sie direkt bei ihm:

Bernd-Ullrich Reitz
Eulerweg 30
D-64347 Griesheim
Tel./Fax: 06155-65913

Einzelner Silberrücken (13 Euro)

Familie (30 Euro)



Lesetipps

Frans de Waal
Der Affe in uns. Warum wir sind, wie wir sind. München (Hanser) 2006.
366 Seiten, gebunden, Euro 24,90.
ISBN: 3-446-20780-5

Thomas Ehrsam, Kurt Horlacher und Margrit Puhan (Hrsg.)
Der weiße Fleck. Die Entdeckung des Kongo 1875-1907. München (Nagel & Kimche) 2006. 166 Seiten, Paperback, Euro 15,90.
ISBN: 3-312-00378-4

Albrecht Heise
Der alltägliche Ausnahmezustand. Kongo im Chaos. Wien (Picus Verlag) 2006. 189 Seiten, gebunden, Euro 14,90. ISBN: 3-85452-922-8

Bernhard Chiari und Dieter H. Kollmer
Demokratische Republik Kongo. Wegweiser zur Geschichte. Schöningh 2006. 216 Seiten. Kartoniert, Euro 12,90. ISBN: 3506757458

Bestellungen:

- Uganda, Ruanda.** Reiseführer von Christoph Lübbert (siehe oben). Euro 23,50.
- Die Dschungelfrau** von Ute Eilenberger (siehe oben). Euro 19,90.
- Affenkinder in der Wilhelma.** Von Gundt Scharpf. **Nicht mehr im Handel!** Euro 26,00.
- Familie 5.** Von Jörg Hess. Euro 35,40.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Von Jörg Hess. Euro 30,70.
- Aufkleber Berggorilla & Regenwald Direkthilfe** (siehe oben). 10 Stück: Euro 10,00.
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, versch. Motive (siehe oben). Euro 5,00.
- CD Ngila** mit kongolesischer Musik über Kahuzi-Biega. Euro 16,00.
- Audio-Kassette Ngila.** Euro 16,00.
- Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 16,00.
- T-Shirts mit Logo,** zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: S – M – L – XL – XXL. Euro 13.
- Set Berggorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.
- Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme)

Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung.

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Adresse _____

_____ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 15 (Student) Euro 40 (Normalbeitrag) Euro 65 (Familie) Euro 100 (Förderer)
 von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

_____ Datum und Unterschrift



Africa Adventure Touristik

Kurt Niedermeier

veranstaltet Reisen zu den Primaten nach Uganda, besonders günstig für die Mitglieder des Vereins Berggorilla & Regenwald Direkthilfe sowie des Jane-Goodall-Instituts Deutschland. Africa Adventure Touristik betreibt die Mgahinga Safari Lodge in Kisoro/Uganda und ist somit in der Lage, die Reisen aus einer Hand anzubieten.

Weitere Informationen und Reservierung durch:

AFRICA ADVENTURE TOURISTIK

Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17

D-81476 München

Tel.: +49 89 759 79 626

FAX: +49 89 759 79 627

E-Mail: mslgorilla@web.de + mslgorilla@t-online.de

Website: www.aat-gorilla.com

Könnte man (ich) nicht . . .

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für Sachmittel

oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahe stehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag:

Mitglied werden.

Bestellungen:

Ihre Adresse: _____

Datum und Unterschrift _____

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
50999 Köln
Deutschland

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
45473 Mülheim/Ruhr
Deutschland

Briefmarke